

Palmsonntag.

Epistel: Philipp 2, 5-11.

Brüder! So solltet ihr gesinnt sein, wie auch Jesus Christus gesinnt war: welcher, da er in Gottes Gestalt war, es für keinen Raub hielt, Gott gleich zu sein; aber sich selbst entäuerte, sich in die Gestalt eines Menschen annahm, erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze. Darum hat ihn Gott auch erhöht, und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen alle Kniee derer, die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde sind, und daß alle Zungen bekennen, daß der Herr Jesus Christus in der Herrlichkeit Gottes des Vaters ist.

Evangelium: Matth. 21, 1-9.

In jener Zeit, da Jesus sich der Stadt Jerusalem nahte, und nach Bethpage am Ölberge kam, sandte er zwei Jünger ab, und sprach zu ihnen: Gehet in den Flecken, der euch gegenüber liegt, u. ihr werdet alsbald eine Eselin angebunden finden und eine Füllen bei ihr; macht sie los, und führet sie zu mir. Und wenn euch jemand etwas sagt, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer; und so will er euch überlassen. Dies alles aber ist geschehen, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt sanftmütig zu dir, und sitzt auf einer Eselin, auf einem Füllen, dem Jungen eines Kstieres. Die Jünger gingen nun hin, und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte. Und sie brachten die Eselin mit dem Füllen, legten ihre Kleider auf dieselben, und setzten ihn darauf. Sehr viel Volk aber breitete seine Kleider auf den Weg; und andere ließen Zweige von den Bäumen, und streuten sie auf den Weg. Und die Scharen, die vorausgingen und nachfolgten, schrien und sprachen: Hosanna dem Sohne Davids; hochgelobt, der da kommt im Namen des Herrn!

Fest Mariä Verkündigung.

Evangelium: Lukas 1, 26-38.

Zu derselben Zeit ward der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, mit Namen Nazareth, zu einer Jungfrau, die mit einem Manne vom Hause Davids verlobt war, welcher Joseph hieß; und der Name der Jungfrau war Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: Begrüßt sei du, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist begnadet unter den Weibern! Da sie dies hörte, erschraf sie über seine Rede, und dachte nach, was das für ein Gruß sei. Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast Gnade gefunden bei Gott! Siehe, du wirst empfangen in deinem Leibe, und einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Jesus heißen. Dieser wird groß sein, und der Sohn des Allerhöchsten genannt werden: Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird herrschen in dem Hause Jacobs ewiglich, und seines Reiches wird kein Ende sein. Maria aber sprach zu dem Engel: Wie wird dies geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten dich überschatten; darum wird auch das Heilige, welches aus dir geboren werden soll, Sohn Gottes genannt werden. Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, auch diese hat einen Sohn in ihrem Alter empfangen, und sie, die unfruchtbar heißt, geht nun schon im sechsten Monate; denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte!

Mariä Verkündigung.

Der hl. Bernhard sagt einmal: „Wenn ich über Maria zu sprechen habe, wird meine Seele verwirrt und meine Sprache verfaßt.“ Es loden dann der Geist des Heiligen so viele Bilder, und sein Herz beschleicht so garte Nüchternheit, daß er am liebsten schweigen möchte. Wie dem hl. Bernhard, so ergreift es wohl allen christlichen Predigern. Denn von Maria zu sprechen, ist mehr Geheimnis des Herzens als Kunst des Verstandes. Wer Maria liebt, der hat es erfahren, was der Dichter bekennt:

Ich sehe dich in tausend Bildern, Maria, lieblich ausgedrückt; Doch keines kann dich schildern, Wie meine Seele dich erblickt.

Ich weiß nur, daß der Welt Gestirne Seitdem mir wie im Traum verweht Und ein unendlich höher Himmel Mir ewig im Gemüte steht.

Was für ein Bild Mariens zeigt uns nun die Kirche am Feste der Verkündigung? Zwei Engel, möchte ich sagen, stehen da vor unseren Augen. Es heißt: „Der Engel Gabriel wurde von Gott in das galiläische Städtchen Nazareth gesandt zu einer Jungfrau, die mit Joseph, einem Manne aus dem Hause Davids, verlobt war. Der Name der Jungfrau aber war Maria.“ Ein Zwiegespräch entspinnt sich zwischen zwei Engeln, einem Engel von Geburt und Natur und einem Engel im Fleische. „Gabriel trat zu Maria ins Gemach und sprach: Begrüßt sei du, voll der Gnade. Der Herr ist mit dir. Du bist begnadet unter den Weibern!“ So grüßt also der Engel vom Himmel den Engel auf Erden, und er spricht von einem Geheimnis, dessen Erfüllung sein wird: Engel im Fleische! Denn von diesem Geheimnis sagen wir im Engel des Herrn: „Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.“

Mit genügt heute der erste Satz des Evangeliums, wo gesagt wird, daß der Engel Gabriel gesandt wurde zu Maria, der Jungfrau. Der

Schall dieser Botschaft geht heute wie Frühlingshauch durch die christlichen Lande. Er verkündigt das Lob der Jungfräulichkeit. Denn um ihrer Jungfräulichkeit willen ist Maria den Engeln des Himmels ebenbürtig geworden. Doch welches mögen die tieferen Gründe sein, weshalb diese Tugend den Engeln gleichmacht? Ich nenne drei: 1.) die Göttlichkeit ihrer Herkunft, 2.) die Erhabenheit ihres Wesens und 3.) die Heiligkeit ihrer Wirkung.

Ihre Herkunft! Als der Heiland das Ende seiner Lehrtätigkeit herankommen sah, wollte er die Apostel feierlich auf ihren Fortschritt im Glauben prüfen. Er fragte: „Für wen haltet ihr den Menschensohn?“ Da trat Petrus hervor und legte im Namen der Apostel ein großartiges Bekenntnis des Glaubens an die Gottheit Jesu ab. Was jenes Bekenntnis des hl. Petrus, das zum erstenmal feierlich die Gottheit Jesu verkündigte, etwa eine Kleinigkeit in einer Zeit, wo der Heiland selber seine Gottheit verbergte und von den Juden verfolgt wurde; in einer Zeit, wo das Geheimnis der Dreieinigkeit noch unbekannt war; in einer Zeit, wo Finsternis des Heidentums die ganze Welt beherrschte? Nein, wie Petrus damals auftrat, das war eine Gestalt des Geistes, eine Helldentat des Glaubens. Daher ruft ihm Jesus zu: „Bahrlich, nicht Fleisch und Blut hat dir das geoffenbart, sondern mein Vater, der im Himmel ist!“ Wie nun das Bekenntnis des heiligen Petrus auf dem Gebiete des Wissens alles menschliche Maß übertrug, so ist auf dem sittlichen Gebiete die Jungfräulichkeit Mariens erhoben über menschliches Wesen und menschliche Kraft. Auch ihr könnte Jesus zurufen: „Selig bist du! Denn nicht Fleisch und Blut hat dir das geoffenbart, sondern mein Vater, der im Himmel ist!“ Oder ist das nicht wahr? Schau dich um in der ganzen Geschichte, ob du vor Maria solche Seelengröße findest wie die Mariens! Dies die Geschichtsbücher u. Weisheitslehren des Volkes Israel: du wirst kein Beispiel, keine Lehre finden, die der Jungfrau von Nazareth als Vorbild oder Anregung hätte dienen können. Im Gegenteil! Wenn Frauen Israels gelobt werden, so liegt ihr Ruhm in der

Frauenwürde und ihr Stolz im Mutterglück. Die Tochter Nephtis beklagt ihr Sterben in der Jugend nicht aus Furcht vor dem Tode, sondern aus weiblichem Schmerze, daß sie dahinscheiden muß, ehe sie den Brautfranz hat tragen dürfen; und wenn eine israelitische Frau sich sehnte nach dem Segen des kommenden Erlösers, so dachte sie ihn nicht anders als durch die Vermittlung des Mutterlegens. Der Entschluß Mariens also, durch den sie ewige Jungfräulichkeit gelobte, kann nur göttliche Eingebung sein, und eine Seele, die solche Pläne erfaßt, muß den Engeln ebenbürtig genannt werden. So ist es auch bei allen denen, die Mariens Spuren folgen. Ihre Gedanken und Entschlüsse reifen im Gebet, im Verkehr mit Gott u. seinen hl. Engeln. Wie oft geht nicht der Plan, sich Gott zu weihen, zurück auf das Glück der ersten heiligen Kommunion, und gerade in jenen Jahren, wo die irdische Liebe sich mit dem größten Zauber offenbart, treibt auch die Liebe zu Gott die schönsten Blüten. Das Herz möchte das Söchte leisten an Sügnabe, und was Wunder, wenn in der Gesellschaft der Engel, im Schatten des Tabernakels die junge Seele das Himmelreich an sich reißen möchte!

Wie mag wohl Maria auf ihren einzigartigen Gedanken gekommen sein? Denke dir, wie sie heranwuchs in frommen Familienkreise, wo die Ueberlieferungen des Hauses David und die Verheißung Gottes das kostbarste Erbe eines verarmten Königsgeschlechtes bildete. Die religiöse Erwartung des Erlösers, der ein Sprößling ihrer Familie sein sollte, muß auch im Herzen des heranwachsenden Mädchens mächtige Wogen geschlagen haben. Und Maria überlegte, welches wohl das edelste Geschenk sein möchte, das sie dem göttlichen Könige zu Füßen legen konnte. Vollständige Singabe mußte es sein! Und so kann sie nach, während der Heilige Geist über den Träumen und Plänen ihres Herzens schwebte. Da auf einmal wurde es hell in ihrem Geiste. Ihr Herz bebte. Sie hatte das größte Opfer eronnen, die schöne Gabe gefunden: sie wollte dem kommenden Erlöser dienen als seine Magd und ein lebendiges Brandopfer der Liebe werden. „Siehe, ich bin eine Magd des Herrn!“ Wer aber dem Gottessohn ganz gehören will, muß ihm dienen in Jungfräulichkeit.

Als zweiten Grund für die Ebenbürtigkeit der jungfräulichen Seele mit den Engeln nenne ich die Erhabenheit ihres Wesens. Was ist nämlich ihr Wesen? Mit einem Worte, es ist Geist, es ist Geist Gottes. Die menschliche Natur besteht aus zweier Anlagen, einer sinnlichen und einer geistigen. Beide Anlagen sind gut und von Gott geschaffen. Je mehr aber die geistige Anlage des Menschen zur Geltung kommt, desto mehr nähert sich der Mensch dem Adel der Engel, und wenn er gar das übernatürliche Leben der seligen Engel im Himmel nachzuahmen sucht, so führt er ein göttliches Leben. Er ist ein Kind Gottes und den Engeln durch die Gnade ebenbürtig. Es wird einmal die Zeit kommen, wo die Erlösten im Leibe der Auferstehung ein geistiges Leben führen werden. Davon sagt der Heiland: „Im Zeitalter der Auferstehung gibt es keine Heiraten und keine Verheirathungen, sondern die Gerechten werden sein wie die Engel des Himmels.“ Wer also die Jungfräulichkeit schon hier auf Erden pflegt, sucht gewissermaßen mit den Engeln des Himmels zu wetzeln. Er muß dafür seine sinnliche Natur verleugnen und in heiligen, langwierigen Kampfe den Geist zur Herrschaft über das Fleisch zu bringen suchen. Die Sterblichkeit beginnt einen Wettkampf mit der Unsterblichkeit. Das ist es, was der hl. Paulus sagt: „Das sind die Kinder Gottes, die vom Geiste Gottes getrieben werden.“ Und wie siegreich steht die herrliche Jungfrau von Nazareth vor uns! Ob sie wohl auch einen solchen Kampf gekämpft hat? Ob sie gerungen hat um Gottes Gnade und Kraft für den übermenschlichen Verdacht? Die Heilige Schrift sagt uns nichts darüber; es mag ihr aber unter dem Einfluß der großen Gnade der unbesleckten Empfängnis viel leichter geworden sein als ihren Nachfolgerinnen. Es bezieht nämlich ein inniger und geheimnisvoller Zusammenhang zwischen der Reinheit des Leibes und der Gnade. Zwar ist die Unbesleckte Empfängnis Mariens etwas ganz anderes als ihre Jungfräulichkeit, aber sie ist doch deren Voraussetzung und Wurzel. Denn wenn die voll-

kommene Reinheit Mariens beabsichtigt war, dann durfte die Jungfräulichkeit neben der Unbesleckten Empfängnis nicht fehlen. Dieser Zusammenhang zwischen Gnade und Reinheit ist ein bleibendes Gesetz. Denn der Heiland sagt: „Selig sind die reinen Herzens sind; denn sie werden das Angesicht Gottes schauen.“

Doch damit habe ich schon etwas von dem dritten Grund angedeutet, der die jungfräulichen Seelen den Engeln des Himmels ähnlich macht: sie beten wie die Engel vor dem Angesichte des Herrn. Als Weibergeschichte der Kirche sind sie Gottes Lieblinge. Wie viel Segen mag also ihr fürbittendes und süßendes Gebet bewirken! Ja, der Herr sucht Seelen, die sich ihm als Zühner für die Sünden der Welt zur Verfügung stellen. Und wen mag er da mit Vorliebe wählen, wenn nicht jungfräuliche Seelen? Wie beten so gerne zu Maria: „O gültige, o milde, o süße Jungfrau.“ An der fürbittenden Allmacht dieser Jungfrau haben alle jene Anteil, die ihrem Väterchen folgen; denn sie sind die Blüte der Menschheit. Noch eine andere Wirkung üben jungfräuliche Seelen aus. Wie die Engel sind sie gewissermaßen Boten und Botschafter einer höheren Welt. Ihr Beispiel ist eine stumme Predigt für die irdisch gesinnte Welt. Neuschheit, Jungfräulichkeit? Die Menschheit würde nicht an sie glauben, wenn nicht das Beispiel so vieler Tausende Zeugnis ablegte. Und so steht denn die Schönheit Mariens mit den Heerscharen ihres Heiliges als stumme, aber wirkungsvolle Einladung inmitten der Völker! Wer könnte ein Bild der Jungfrau Maria, ein Gemälde der Verkündigung anschauen ohne Nüchternheit, ohne im Innern sehnüchtes Verlangen zu empfinden, besser und reiner zu werden? Die Jungfräulichkeit Mariens ist der Jubelruf und die schöne Blüte des Frauenrechts. Was nicht Duft von dieser Blüte ist, wird als Gift wirken. Sehet das Apostolat der Jungfrauen: Engel der Liebe schreiten durch die Gassen, Wohltaten spendend; Engel der Liebe wachen in den Spitalern an den Betten der Kranken; Jungfrauen sind es! Engel der Liebe nehmen die armen Waisen auf und pflegen und erziehen sie mit mütterlichen Händen: Jungfrauen sind es! Und wer lehrte, unterweist die kleinen Kinder, die Mädchen unserer Schuler in Zucht, Weisheit und Frömmigkeit? Jungfrauen sind es! Gott gebe, daß sie es bleiben! Denn Kinder sind ein heiliges Gut, das wir nur Engeln anvertrauen möchten. Und zuletzt: wer steht am Altare und bringt mit reinen Händen das Opfer dar? Wer betet für das Volk? Wer reicht ihm den Leib des Herrn und spendet die Sakramente? Der Priester! Der Priester ist wie ein Engel Gottes, sein Gehandter und der Schutzwinkel der Gemeinde. Die Kandidaten des Priestertums aber gehen hervor aus den Reihen der Jungfräulichen Seelen.

Siehst du also, wie sinnig das Zeit den Engel und die Jungfrau einander gegenüberstellt? O möchte doch dieses Bild allzeit vor deiner Seele schweben. So oft die Glocke schallt zum Engel des Herrn, mögen die Töne dir heilige Sehnsucht nach der höheren Welt ins Gemüt hineinläuten, und wenn du dann Maria grüßest, denke daran, daß Millionen jungfräulicher Seelen sie heute grüßen, ähnlich, ja ebenbürtig dem Engel Gabriel.

Der Weg des Katholizismus

(Fortsetzung von Seite 6.)

te keinen anderen Weg wissen als den: zurück zu einem neuen Mittelalter, zu einer Wiederchristlichung der Welt. Es ist bekannt genug, wie oft gerade in den letzten Jahren die Rede ging von einem neuen Mittelalter. Nichts mehr und nichts weniger will die „Katholische Aktion“ sein als der Weg zu einem neuen Mittelalter, das zwar in neuen Formen und Ordnungen, aber wieder aus dem Geiste lebt, der jene Welt schuf, in die der Katholik wie der Nichtkatholik heute mit gleicher Ehrfurcht zurückzusehen. Der Weg zur Wiederchristlichung der Welt und der Gesellschaft und ihres Lebens soll die „Katholische Aktion“ sein, eine Wiederchristlichung, die die Laien wirken sollen, die im öffentlich-gesellschaftlichen Leben stehen und wirken, die Laien, weil die Kirche nicht mehr unmittelbar auf die

Ordnung desselben einwirken kann. Das Wirken der Kirche in der Gesellschaft will die „Katholische Aktion“ sein, in der ihr durch die Laien der Zugang zu allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens wieder erschlossen werden soll, der ihr seit Jahrhunderten mehr und mehr bestritten worden ist. Ein Kreuzweg des Katholizismus will sie sein, ein Kreuzweg in die gesellschaftliche und kulturelle Welt, die ihm einmal gehörte und die unver-

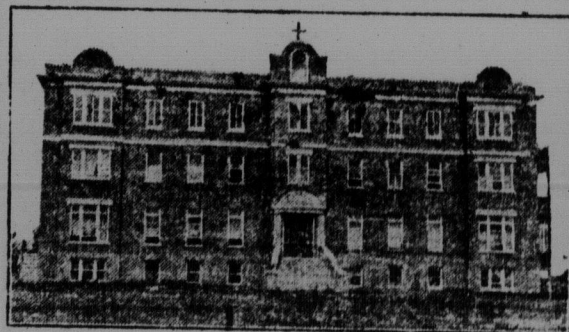
kenndbar seine Zeichen gerade in ihren besten Werken an sich trägt. Katholische Aktion“ auch sein, Reform an Soupt und Gliedern der Kirche, um sie tätig zu machen, Christus in der Welt zu wirken. Katholische Aktion will sie sein, d. h. eine Wiederchristlichung eines Reiches, in dem die Herrschaft Christi des Königs wieder gesellschaftliche und kulturelle Welt, die ihm einmal gehörte und die unver-

(Schluß folgt)

Schiffskarten
von Hamburg nach Canada
Ihre Verwandten und Freunde in Deutschland, die zu Ihnen kommen wollen, sollten VORAB ZAHLE HAPAG FAHRKARTEN haben, um prompter Beförderung und der Unterstützung unserer europäischen Organisation sicher zu sein. Regelmässige Abfahrten von Hamburg nach Halifax.
New York — Europadienst
Regelmässige Abfahrten von New York nach Hamburg via Cherbourg, Southampton und Queenstown.
HAPAG-GELDÜBERWEISUNGEN:
Schnell, billig und sicher
Ankunft bei Ihren lokalen Agenten oder
HAMBURG-AMERIKA LINIE
274 MAIN STREET, WINNIPEG, MAN.
614 St. James Street, W. MONTREAL. Agent Building EDMONTON, ALTA.

ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.



Die Ursulinen Schwestern empfehlen ihre Kurse:
Preparatory, High School und Musik.
Um weiteren Aufschluß wende man sich an:
The Mother Superior, St. Ursula-Convent
Bruno, Sask.

Haben Sie schon das neuerschienene Gesang und Gebetbuch der deutschen Katholiken Nordamerikas, das „Salve Regina“? Neue und verbesserte Auflage. — Enthält die schönsten deutschen Kirchenlieder, die lateinischen Messgesänge für Kirchensänger, die wichtigsten Gebete und Andachten. — Leicht lesbarer Druck.
Das neue „Salve Regina“ ist unbedingt nötig in allen deutschen katholischen Gemeinden, für alle Kirchensänger, sowie für alle deutschsprechenden Glaubensgenossen, die fern von Priester und Kirche leben. — Der Preis ist so niedrig wie möglich festgelegt; die Annahmen aus dieser Auflage decken nur die Verfertigungskosten.
Einfach, aber dauerhaft gebundenes „Salve Regina“ \$1.00
In solides Leder geb. „Salve Regina“ mit goldenem Titelband \$1.50
Prachtangabe \$2.50
Die beiden letztgenannten Bücher zu \$1.50 und zu \$2.50 eignen sich besonders gut für Weihnachtsgeschenke. — Schreiben Sie sofort (unter Beifügung des Geldebetrages) an:
„Salve Regina“,
1835 Halifax Street Regina, Sask.

Jede Anzeige im St. Peter's Boten

erreicht Tausende von Lesern.

Wenn Sie etwas verkaufen oder kaufen wollen, Arbeiter oder Arbeit suchen lassen Sie es im „St. Peter's Boten“ anzeigen und Sie werden gute Erfolge erzielen.

Ebenfalls wird Druckarbeit aller Art: Briefbogen, Kuverte, Reklamen und Büchlein, Visiten- und andere Karten und Sonstiges prompt und für mäßige Preise geliefert von

St. Peter's Press
Muenster Sask.